



Digitalisierung Maritime Wirtschaft

Positionspapier

Auf einen Blick

Es ist nicht verwunderlich, dass die zunehmende Digitalisierung auch auf die maritime Wirtschaft immense Auswirkungen hat. Aktuell steht alles auf dem Prüfstand: klassische Geschäftsmodelle, Prozesse sowie Strukturen. Die damit verbundenen Herausforderungen für Schiffbau, maritime Dienstleistungen, Häfen und Verwaltungen sollten aber nicht als Hindernis, sondern als Chance betrachtet werden. Die intelligente Verknüpfung von digitalisierten Daten eröffnet neue Geschäftsfelder, macht Prozesse besser planbar und ermöglicht eine optimierte Koordinierung und Vernetzung der gesamten maritimen Branche. Digitale Assistenzsysteme in der Schifffahrt erhöhen die Sicherheit. Digitalisierung der Hafenlogistik verkürzt Wartezeiten. Echtzeitdaten aus der Meerestechnik und Aquakultur bieten die Chance, neue Erkenntnisse zu generieren.

Die Digitalisierung ist eine Herausforderung für alle und braucht die passenden Rahmenbedingungen von Politik und Verwaltung.

Ausbau der digitalen Infrastruktur

Die Infrastruktur darf nicht das digitale Nadelöhr sein. Dies gilt für die maritime Wirtschaft umso mehr, da sie sowohl an Land als auch auf See in hohem Maße davon abhängig ist. Nur mit einer modernen digitalen Infrastruktur lassen sich Daten schnell und umfänglich bearbeiten, abbilden und transportieren. Glasfaser und Hochleistungsmobilfunk (4G und 5G) mit einer hohen Netzabdeckung sind die Voraussetzung und müssen zügig ausgebaut werden. Hier brauchen wir eine hohe Investitionsbereitschaft, um essenzielle Echtzeitkommunikation und Echtzeitdatenaustausch auf See und mit dem Land reibungslos zu ermöglichen.

Schaffung innovativer Testgebiete

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass mittel- bis langfristig automatisiertes oder gar autonomes Fahren ein wichtiges Ziel der maritimen Verkehrs- und Logistik sein muss. Breitband und ein mobiles Netz reichen dabei nicht aus. Nur wenn ein zusätzliches Netz von Sensoren und deren intensiven Vernetzung, sowie Plattformen, für sofortige Datenverfügbarkeit und deren Echtzeitauswertung vorhanden sind, ist zumindest das zunehmend automatisierte Fahren auch auf dem Wasser überhaupt möglich. Auch wenn es bis zu einer flächendeckenden Verfügbarkeit noch etwas dauern wird, so sollten schon im Vorfeld eine Vielzahl von Testreihen in speziell geschaffenen Testgebieten durchgeführt werden.

Stimme der Wirtschaft



Die maritime Wirtschaft in Schleswig-Holstein muss im internationalen Wettbewerb mithalten. Durch die lange Tradition und die große Vielfalt liegen gute Voraussetzungen vor, allerdings nur, wenn die Digitalisierung der Branche vorangetrieben wird. Der Investitionswille der Unternehmen ist vorhanden, nun bedarf es politischer Rahmenbedingungen und innovativer, unbürokratischer Konzepte, um international nicht abgehängt zu werden.

Friederike C. Kühn
Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein

Forderung



- Leistungsfähige leitungsgebundene und mobile digitale Infrastruktur an Land, auf See und entlang der Küsten schaffen

Forderungen



- Testflächen für (teil-)autonome Systeme schaffen, die die unterschiedlichen Anforderungen abdecken
- Rechtliche Voraussetzungen für Testflächen auf Wasserstraßen, in Häfen und auf See schaffen

Förderprogramme fortsetzen

Damit die maritime Branche Schleswig-Holsteins im internationalen Wettbewerb mithalten kann, braucht es ein hohes Engagement im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE). Zahlreiche maritime Projekte haben in den letzten Jahren gezeigt, dass eine Vielzahl von Digitalisierungsvorhaben erst durch Förderprogramme umgesetzt werden können. Daher sollten diese fortgesetzt werden. Zu beachten ist dabei, dass die maritime Wirtschaft in Schleswig-Holstein von klein- und mittelständischen Unternehmen geprägt ist. Es gilt also, den administrativen Aufwand so gering wie möglich zu halten, um Hemmschwellen abzubauen und Anreize zu stärken. Gemeinsame Projekte von Wirtschaft und Wissenschaft sind darüber hinaus ein Garant für den benötigten Wissens- und Technologietransfer.

Einheitliche internationale Standards

Nicht nur aus ordnungsrechtlicher, sondern gerade aus wettbewerblicher Sicht müssen für alle Teilnehmer am Markt die gleichen Bedingungen gelten (level-playing-field): in erster Linie international. Aus unserer Sicht macht für die maritime Wirtschaft ein Top-Down-Ansatz am meisten Sinn, also von der International Maritime Organisation (IMO) hinunter zu den nationalstaatlichen Vorgaben. Nur so kann ein Flickenteppich an Regulierungen vermieden werden. Die Vereinheitlichung rechtlicher Grundlagen schafft genau die Sicherheit, die für Investitionen dringend benötigt werden.

Bessere Qualifizierung

Neben dem Feld der Fachkräftesicherung müssen die Fachkräfte auch für die Anforderungen neuer digitaler Prozesse und Strukturen befähigt werden. Die berufliche Ausbildung und die betriebliche Weiterbildung in der maritimen Branche müssen sich daher an den geänderten Bedarfen und Nachfragen orientieren und ebenso stetig und flexibel weiterentwickeln. Auf dem aktuellen technischen Entwicklungsstand zu sein und an innovativen Formaten teilzuhaben, wird für alle Akteure zukünftig unabdingbar.

Zukunftsfähige Verwaltung

Eine Schnittstelle zur Verwaltung in unterschiedlichster Intensität haben alle maritimen Unternehmen auf See und an Land. Wie auch in anderen Wirtschaftszweigen gibt es eine Vielzahl von Verfahren zur Beantragung, Genehmigung, Finanzierung und vielem mehr auf allen administrativen Ebenen: kommunal bis international. Um einer internationalen Wettbewerbsverzerrung vorzubeugen, müssen Verwaltungsprozesse beschleunigt, vereinfacht und angeglichen werden. Der internationale Rahmen führt oft zu Verzögerungen. Hier ist die Digitalisierung ein perfekter Ermöglicher (Enabler).

Ansprechpartner:

Dr. Sabine Schulz ☎ 0431 5194 -227 @schulz@kiel.ihk.de | Martin Krause ☎ 0451 6006 -163 @krause@ihk-luebeck.de
Dr. Jérôme Stuck ☎ 0461 806 -452 @stuck@flensburg.ihk.de

Forderungen



- Fördermittel für die digitale Transformation erhöhen
- Förderprogramme IHATEC und DigiTest mittelfristig weiterführen
- Vereinfachung des Zugangs zu Fördermitteln vor allem mit Blick auf den hohen administrativen Aufwand bei der Antragstellung

Forderungen



- Internationale Standards schaffen
- Plattformen für Vernetzung schaffen
- Schnittstellen einheitlich definieren
- Schaffung europäischer Blockchain und Cloud-Lösungen

Forderungen



- Digitale Kompetenz bei Lehrkräften und Auszubildenden aufbauen
- Vermehrte Vermittlung digitaler Lerninhalte
- Digitale Techniken in die Aus- und Weiterbildung stärker integrieren
- Sicherung der maritimen Studiengänge an den Hochschulen

Forderungen



- Mehr IT-Security-Stellen
- Digitalisierung der Verwaltung und Einbindung in internationale Plattformen
- Vereinheitlichung rechtlicher Grundlagen und Abbau von Zulassungshürden